

Und morgen die Hälfte des Himmels?

Unter diesem Titel veranstaltete der Beirat der Führungsfrauen des Städtischen Klinikums München (StKM) Anfang Februar eine Tagung im Klinikum Harlaching, bei der die Chancengleichheit für Ärztinnen im Krankenhaus im Fokus stand. Die Veranstaltung widmete sich thematisch vor allem der Zunahme von Studentinnen an medizinischen Fakultäten und Ärztinnen in Krankenhäusern und deren Karriereöglichkeiten. Durchschnittlich die Hälfte der Angestellten im ärztlichen Dienst seien derzeit Frauen, laut Veranstalter. Fakt sei, dass bei Karrieren im Krankenhaus, im Bereich von oberärztlichen oder chefarztlichen Positionen, der Anteil der Frauen mit steigender Hierarchiestufe immer weiter absteige. Überwiegend würden Krankenhäuser und medizinische Abteilungen von Männern geführt, obwohl es genügend qualifizierte Ärztinnen gebe, die die Führungspositionen einnehmen könnten.



Über Chancengleichheit für Ärztinnen diskutierten: Susanne Diefenthal, Professor Dr. Dr. phil. Dipl.-Psych. Dorothea Huber, Dr. phil. Andrea Rothe, Professor Dr. Gabriele Kaczmarczyk, Dr. Heidemarie Lux, Professor Dr. Petra-Maria Schumm-Draeger und Dr. Didona Weippert (v. li.).

Rund 30 Teilnehmerinnen, unter ihnen Ärztinnen und Gleichstellungsbeauftragte, diskutierten auf der Tagung über die Personalentwicklung in Krankenhäusern und sprachen über Angebote und Maßnahmen für angehende Ärztinnen, Schwierigkeiten in Hierarchien zu überwinden. Auch ging es um Möglichkeiten von Ärztekammer und Verbänden, sich für bessere Rahmenbedingungen von Ärztinnen einzusetzen und zu mehr Chancengleichheit beizutragen.

Mit Engagement und Jobsharing

Über Chancengleichheit im Krankenhaus referierte Dr. phil. Andrea Rothe von der Stabsstelle Betriebliche Gleichbehandlung im StKM. Die Vizepräsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes, Professor Dr. Gabriele Kaczmarczyk, hob in ihrem Vortrag „Mixed Leadership – Frauen an die Spitze!“ die Bedeutung von Jobsharing-Modellen hervor. Dr. Heidemarie Lux, Vizepräsidentin der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), appellierte in ihrem Referat an alle Teilnehmerinnen, für ihre Forderungen einzutreten, aktiv zu werden und zu lernen, sich in einer Männerdomäne zu behaupten. „Frauen müssen sich aber auch gezielt um ihre Belange kümmern“, betonte Lux. Ein Rückhalt durch die Familie sei dafür unabdingbar. Lux begrüßte Programme und Maßnahmen, wie zum Beispiel das Mentoring-Programm der StKM für Ärztinnen, die an der Schwelle zur Oberärztin stehen oder den Beirat der Führungsfrauen, der sich gezielt um die Belange von Frauen kümmert. „Als Vizepräsidentin der BLÄK und auch persönlich, als langjährige Oberärztin an einem

kommunalen Krankenhaus, unterstütze ich diese Bemühungen sehr.“ Sie berichtete, selbst erfahren zu haben, wie schwer eine Gleichbehandlung im Krankenhaus zu realisieren sei und betonte: „Sie wissen mich also an Ihrer Seite!“. Lux erläuterte die Angebote der BLÄK. So biete die BLÄK seit vielen Jahren gezielt Seminare, zum Beispiel zum beruflichen Wiedereinstieg und zur ärztlichen Führung für Ärztinnen und Ärzte in Krankenhäusern, an. Sie informierte über ein fünfjähriges Wiedereinstiegsseminar für Ärzte, die nach einer beruflichen Auszeit, Familienpause oder Arbeitslosigkeit eine Rückkehr in die Praxis, Klinik oder Institutionen der Gesundheitsvorsorge planten. Teilnahmevoraussetzung sei eine gültige Approbation oder Erlaubnis nach § 10 der Bundesärzteordnung. „Damit wollen wir Karrierewege von Frauen und natürlich auch von Männern in der Medizin – auch mit Familie – gezielt fördern“, betonte Lux. Entscheidend für eine berufliche Karriere sei jedoch auch die jeweilige Personalpolitik des Klinikbetriebes. Hier sei die Industrie den Kliniken voraus.

Flexible Weiterbildung

Lux nahm auch Stellung zum Thema Benachteiligung von Frauen in der Weiterbildung durch Weiterbilder. Sie riet Ärztinnen, sich klarzumachen, wie viel und unter welchen

Bedingungen sie arbeiten wollten und wie sie sich ihre Vereinbarkeit von Familie und Beruf vorstellten. „Hier gilt es, mehr Informationen und mehr Verständnis für individuelle Lebensentwürfe zu wecken“, betonte Lux und verwies auf die bei der BLÄK ansässige Ombudsstelle für Weiterbildungsfragen. Auch komme der Teilzeitweiterbildung eine immer größere Rolle zu, berichtete Lux. „Gerade im Hinblick auf eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurde die Weiterbildungsordnung für die Ärzte Bayerns in § 4 Abs. 6 dahingehend geändert, dass Teilzeit bis zur Hälfte der Gesamtweiterbildungszeit mit mindestens zwölf Wochenstunden absolviert werden kann.“ Eine zunehmende Flexibilisierung der Weiterbildung gebe es auch dahingehend, als dass Weiterbildungsabschnitte unter drei Monaten bis zu dreimal in einem Weiterbildungsgang anrechenbar sind. „Damit kommen wir den heutigen Wünschen und Bedürfnissen von Frauen, die Familie und Beruf miteinander vereinbaren wollen, ein entscheidendes Stück entgegen.“ Lux appellierte, bayernweit langfristig mehr Netzwerke zu schaffen und Mentoring-Programme in den Kliniken zu etablieren. Auch hob sie den Stellenwert von ärztlichen Berufsverbänden und der Spartenwerkschaft Marburger Bund hervor, die sich für die Interessen der Ärztinnen stark machen müssten.

Sophia Pelzer (BLÄK)